

Name: Michael Kehren, Diakon
Geburtsort: Köln
Wohnort: Bergheim-Oberaueßen

Besondere Stationen in meinem Leben:

- 2003 kurz nach Ostern im Bett 7 auf der Intensivstation im Rheinland Klinikum Dormagen. Nach einem Motorradunfall wachte ich auf meiner alten Station auf. Frisch extubiert und erwacht bekam ich von meiner Kollegin ein Stück Pizza. (Natürlich nicht sofort nach der Extubation – aber die leckerste Pizza meines Lebens!)
- Eine besondere Station für meine Frau und mich ist der Kreißsaal im Rheinland Klinikum Dormagen. 8 Geburten, mal ganz schnell, mal viel zu lange und zu mühselig – nicht für mich wohlgermerkt – und am Ende ein vertrauter Ort.
- St. Laurentius in Büsdorf, eine schöne kleine Dorfkirche mit einem 1000 Jahre alten Kreuz. Die Kirche meiner Kindheit! Hier erfuhr ich meine erste nachhaltige christliche Prägung, ganz besonders durch Prälat Eligius Kastenholz.

Das ist mir wichtig:

In der DDR – meine Frau ist dort aufgewachsen – gab es ein Schlagwort, welches mitunter eine gute Erwiderung hierzu (gewesen) wäre:

Der „sozialistische Weltfrieden“

Diese Phrase wird in unserer Familie natürlich bei passenden Gelegenheiten benutzt. Und wir können auch in andere Kontexte schauen, und dort ebenso die passenden Phrasen finden. Mir wäre wichtig, dass solche Phrasen eben keine Phrasen mehr wären. Bei mir im Einzelnen angefangen, wünsche ich mir, dass der Unterschied zwischen Wort und Tat gegen Null geht. In meiner Familie und in meinem weiteren beruflichen und sozialen Umfeld wünsche ich mir, dass wir Meinungsverschiedenheiten und Diskussionen so gestalten, dass der „Gegner“ wertschätzend in den Blick genommen wird. Dann mag der „sozialistische Weltfrieden“ – vielleicht mit anderem Titel – kommen.

Das mag ich am liebsten an meinem Beruf:

Am spannendsten sind für mich die Begegnungen mit Menschen, welche den Bezug zum Glauben verloren haben. In der Auseinandersetzung mit Ihnen werde ich in meinem Glauben, und in den Vollzügen meines Lebens angefragt und herausgefordert.

Aber am liebsten sind mir die Begegnungen mit den Menschen, die am Rand stehen, die Menschen, die gerne übersehen werden. Nicht erst mit der Weihe zum Diakon, habe ich mir diese beiden Orte als Ziel meines alltäglichen Weges gesetzt.

Das wünsche ich mir für meine Zukunft:

Eine gute Ausgewogenheit von Spannung und Langeweile, und am Ende nicht den sozialistischen Weltfrieden, sondern dass alles gut wird am jüngsten Tag.

Meine liebste Bibelstelle ist:

Einer trage des Anderen Last; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. (Gal 6,2)